

Netzwerk katholischer Priester

	Region Mitte/Süd: Pfr. Hendrick Jolie Hochstraße 23 D-64367 Mühlthal Tel.: 06151-145118 Fax: 06151-144480 pfarrer.jolie@priesternetzwerk.net	Region Nord: Pfr. Dr. Guido Rodheutd Kleikstraße 58 D-52134 Herzogenrath Tel.: 02406-7095 Fax: 02406-93584 pfarrer@st-gertrud.info	Region Mitte/Ost: Pfr. Uwe Winkel Am Kirchplatz 11 D-36419 Spahl Tel.: 036967-50376 Fax: 036967-50377 pfarrer.winkel@priesternetzwerk.net	Region Süd: Prof. Dr. Georg Muschalek Auenstraße 9 D-85117 Eitensheim Tel.: 08458-4938 Fax: 08458-381222 Gmuschalek@avego.de
---	---	---	--	---

Erklärung des Priesternetzwerks zur Kooperativen Pastoral (vom 28.2.2006)

Priesternetzwerk warnt vor "kooperativer Pastoral"

Das "Netzwerk katholischer Priester" hat sich in einer Erklärung vom 13.02.2006 erneut an die Öffentlichkeit gewandt und vor der Abschaffung der herkömmlichen Pfarrseelsorge gewarnt. Wörtlich heißt es in der Aussendung: "Das herkömmliche Modell des Priesters als „Hirten und Leiter einer Pfarrgemeinde“, wie es noch im August 2002 in einer Instruktion der Kleruskongregation für die Weltkirche festgehalten wurde, wird in vielen deutschen Diözesen bereits unterlaufen und de facto aufgehoben." Auf dem Hintergrund der momentanen Situation fordert das "Netzwerk" die römischen Instanzen zum Handeln auf: "Es mag auf dem Papier Gründe geben für die neuen Weichenstellungen, aber fest steht, dass damit das Pfarramt in der herkömmlichen Form, wie es auch der CIC von 1983 noch vorbringt, ausgehöhlt wird." Das "Netzwerk katholischer Priester" versteht sich als Sammlungsbewegung glaubenstreuer Priester und wurde 2001 in Frankfurt/M gegründet. Nach eigenen Angaben gehören dem Netzwerk ca. 300 Geistliche im deutschsprachigen Raum an.

Die latente Abschaffung von Pfarrei und Pfarrer in deutschen Diözesen

In mehreren deutschen Diözesen wird seit Jahren mit Berufung auf den Priestermangel eine so genannte „kooperative Pastoral“ unter Einbeziehung von Laientheologen/innen eingeführt. Dabei werden mehrere Pfarrgemeinden zu „Pastoralverbänden“ (Fulda), „Seelsorgebereichen“ (Bamberg) oder Großpfarreien (Essen) zusammengeschlossen und einem „Pastoralteam“ zugeordnet. Dies war der Rat hoch bezahlter Management-Beratungsfirmen, die von den Bistumsleitungen beauftragt wurden. In diesen „Pastoralteams“ gibt es dann hauptamtliche Laien und mehrere Priester, unter denen dann einer der „leitende Pfarrer“, der Moderator, Koordinator und Dienstvorgesetzte der Laientheologen/innen sein soll. Alle Priester und pastoralen Mitarbeiter sind für den ganzen Bereich oder Verbund in irgendeiner Weise mit zuständig, auch wenn es örtliche und kategoriale Schwerpunkte geben mag. Verpönt sind „Einzelkämpfer“ und – ein böses Wort! – „Amtmonopolisten“. (Guido Horst in der „Tagespost“ vom 26.03.2005) Der dafür als Rechtfertigung manchmal bemühte Can. 517 §1 CIC 1983 spricht allerdings von keinen Laientheologen und ist vor allem gedacht worden für die Betreuung von Pfarreien durch Ordensgemeinschaften, Klöster oder Priestersäkularinstituten. Keineswegs kann der „Priestermangel“ diese Übertragung der Seelsorge „in solidum“ begründen, ist es doch gerade umgekehrt erst eine Mehrzahl von Priestern, die dieses Modell erfordern könnte. Mit den in letzter Zeit propagierten Umstrukturierungen ist nur noch verbal die Eigenständigkeit der Pfarreien gesichert. Das herkömmliche Modell des Priesters als „Hirten und Leiter einer Pfarrgemeinde“, wie es noch im August 2002 (am Gedenktag des wohl nun in ein Museum der Pastoraltheologie abgeschobenen hl. Pfarrers von Ars) in einer Instruktion der Kleruskongregation für die Weltkirche festgehalten wurde, wird in vielen deutschen Diözesen bereits unterlaufen und de facto aufgehoben. Es gibt nicht mehr die klare Zuordnung eines Gläubigen zu seinem örtlichen Pfarrer und des Pfarrers zu seiner konkreten Gemeinde. An die Stelle der personalen Verbindung zu einem eigenen „Hirten“ und Seelsorger tritt nun das rotierende „Pastoralteam“, zu dem der Kontakt allein durch die Bürostunden der jeweiligen Sekretariate geregelt wird. An die Stelle berufener Hirten treten bezahlte und in moderner Bürokratie geschulte „Mietlinge“. Vor allem der Kirche fernere Stehende, die aber auch bei Hochzeit, Beerdigung und Taufe ihre pastoralen Dienste beanspruchen, werden es vermissen, nicht mehr zu wissen, wer eigentlich ihr zuständiger Pfarrer und Seelsorger ist. Es mag auf dem Papier Gründe geben für die neuen Weichenstellungen, aber fest steht, dass damit das Pfarramt in der herkömmlichen Form, wie es auch der CIC von 1983 noch vorbringt, ausgehöhlt wird. Das wird bestätigt durch die neueren Versetzungsordnungen in den Diözesen, die etwa in Bamberg spätestens nach 12 Jahren eine Versetzung dringend vorschreiben. Das „Amt“ des Pfarrers ist durch die „verbindliche Kooperation“ zu einem rein funktionalen Verständnis degeneriert und daher kann ein pfarrlicher „Amtseid“ kaum noch geleistet und entgegengenommen werden (oder wird sich lediglich auf die Verwaltung des Kirchenvermögens beschränken). Die seelsorgerischen Verpflichtungen des Pfarrers gemäß Ca. 528/529 CIC 1983 sind auf das anonyme Pastoralteam übergegangen. Lokal und personal sollen sich die Priester in den neuen Strukturen „zerdehnen“, wie ein Bischof sagte. Dies erinnert an das Bett des Prokrust in der griechischen Mythologie. In mehreren deutschen Diözesen hat folgender Can. 515 §1 CIC 1983 bereits keinerlei verbindliche Bedeutung mehr: „Die Pfarrei ist eine bestimmte Gemeinschaft von Gläubigen, die in einer Teilkirche auf Dauer errichtet ist und deren Seelsorge unter der Autorität des Diözesanbischofs einem Pfarrer als ihrem eigenen Hirten anvertraut wird.“ Denn es gibt fortan in den meisten deutschen Diözesen für die geplanten Verbände und Bereiche keinen „eigenen Hirten“ (Pastor proprius) mehr, sondern lediglich den „leitenden Pfarrer“ als formalen Moderator und Koordinator des Pastoralteams. Die anderen Priester haben keinerlei Leitungskompetenz mehr und arbeiten, auch wenn sie den Titel „Pfarrer“ tragen, mehr oder weniger als Vikare und Kapläne ohne eigenständigen und letztverantwortlichen Zuständigkeitsbereich. Auch die mit der Pfarrei und dem Pfarramt verbundene Dauerhaftigkeit wird durch die neuen Konzepte ausgehöhlt. Es gilt in der Praxis deutscher Diözesen nicht mehr Can. 522 CIC 1983: „Der Pfarrer muss Beständigkeit im Amt besitzen und ist deshalb auf unbegrenzte Zeit zu ernennen“. So wie C.S. Lewis von der Abschaffung des Menschen (Abolition of Man) sprach, so muss man nach Einführung der „kooperativen Pastoral“ (auch wenn sie sich noch dazu das schöne und Sand in die Augen streuende Etikett „evangelisierend“ gibt) von der „Abschaffung der katholischen Seelsorge“ und „Selbstzerstörung der Kirche“ (Paul VI.) sprechen. Es sind Warnungen ergangen (vgl. vor allem G. Muschalek, Von der Seelsorge zu kooperativen Pastoral, Eitensheim 2005) und bisher überhört worden. Aber es haben im Bistum Regensburg durch einen mutigen Bischof auch Gegenbewegungen eingesetzt. Mögen sie baldmöglichst durch das römische Lehramt Unterstützung finden. Die Zeit drängt!

Herzogenrath, 13. Februar 2006

Das Netzwerk katholischer Priester hat sich im Oktober 2001 in Frankfurt/M. formiert und verbindet Geistliche, denen ein katholisches Profil wichtig ist. Die unverkürzte Verkündigung der kirchlichen Lehre, die treue Beachtung der liturgischen Vorschriften in der Heiligen Messe und die ordnungsgemäße Spendung der übrigen Sakramente sowie die konsequente Wahrnehmung der priesterlichen Leitungsaufgaben. Internetseite: www.priesternetzwerk.net